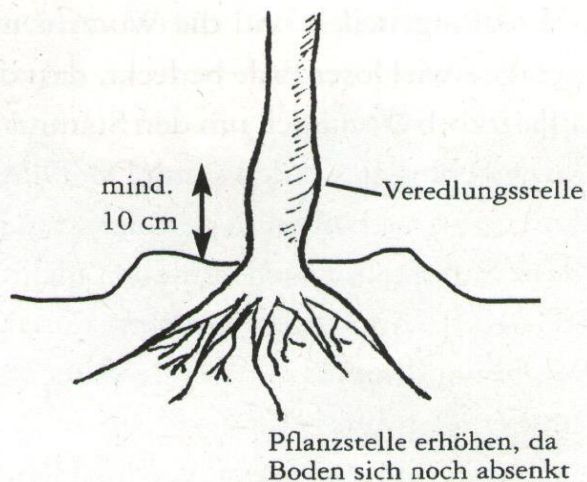
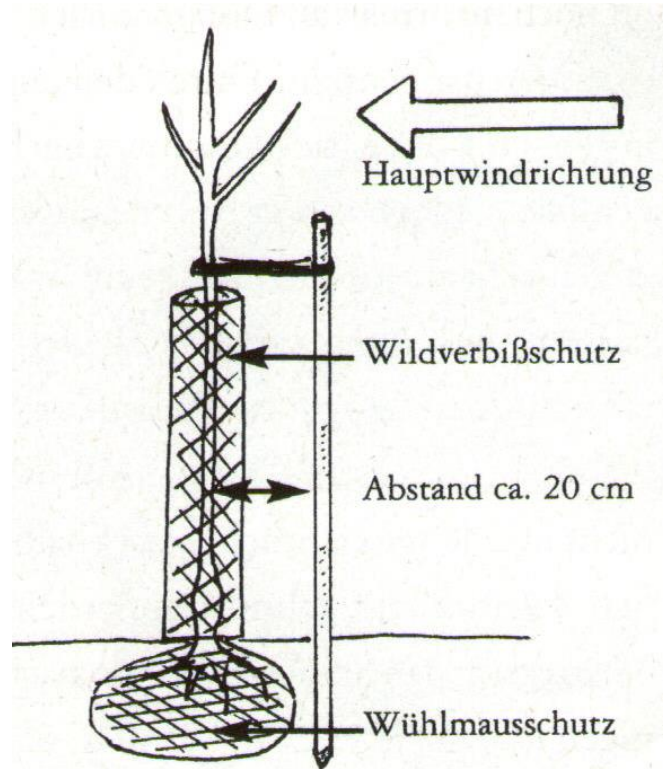


Was Sie bei der Pflanzung von Obstbäumen beachten müssen:



Hier einige Pflanztipps:

1. Die Wurzeln vor dem Pflanzen vor Sonne und Wind schützen (Gefahr der Austrocknung).
2. Das Pflanzloch mit 60 cm Durchmesser und ca. 40 cm tief ausheben.
3. Der Pflanzenpfahl wird zur Hauptwindrichtung in das Pflanzloch eingeschlagen. Er sollte so lang sein, dass er bis unter die Krone reicht.
4. Um das Wurzelwerk gegen die gefräßigen Wühlmäuse zu schützen, ist ein Pflanzenkorb aus Maschendraht (Lochweite max. 15 mm) zu empfehlen.
5. Um dem Baum ausreichenden Boden ohne Rasen zur Verfügung zu stellen, ist die Pflanzscheibe ggf. zu mulchen.

Verwendete Literatur:

- **Wieloch, Gesund durch Obst – roh und gekocht, VEB Fachbuchverlag Leipzig**
- **Alte Obstsorten für Niedersachsen neu entdeckt, Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e. V.**

MUSTER- STREUOBST- WIESE SILKERODE



Die Ernährung ist zwar nicht das Höchste im Leben, aber der Nährboden, auf dem das Höchste gedeihen oder verderben kann.

Birchner-Benner



Musterstreuobstwiese Silkerode

Streuobstwiesen und Hausgärten sind als heimatprägende Landschaftselemente wieder ins Blickfeld öffentlichen Interesses gerückt. Sie bieten vielen Tierarten Nahrung und Unterkunft. Hornisse, Fledermaus, Wendehals und andere seltene Insekten-, Säugetier- und Vogelarten sind hier noch zu Hause.

Nachdem im ländlichen Raum in den letzten 30 Jahren 70 % (!) der Obstbaumbestände verschwunden sind und somit ein wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft verloren zu gehen scheint, hat sich die Gemeinde Silkerode im Jahr 2007 zur Anlage von Streuobstflächen entschlossen. Nach ersten „Versuchen“ der Feldrainbepflanzung mit Ebereschen an der „Spitze“, mit Apfelbäumen am „Kohlwiesenberg“ und an der „Alten Chaussee“ wurde in diesem Jahr eine Teilfläche des Friedhofs (der eine Gesamtausdehnung von 7.942 m² hat) zur Anlage einer Musterstreuobstwiese genutzt. In Ergänzung dazu wurden Freiflächen im Bereich des Kreisverkehrs (ehemaliger Druschplatz der Gemeinde) genutzt. Dabei wurde im Wesentlichen auf alte und bekannte Obstsorten zurückgegriffen. Als Kind kannte man die alten Sorten, wie Gravensteiner, Frühprinzen, Kaiser Wilhelm und natürlich die Sommerbirnen, die auf vielen bäuerlichen Grundstücken zu finden waren.

Vieles fand man auch in den Hausgärten – als Kind kannte man sich eben aus, insbesondere bei Kirschen – die des Nachbarn schmeckten übrigens am Besten. Durch diese Art der „Selbstversorgung“ wurde der Geschmacksnerv geprägt!

Aber nun zum Thema zurück. Im Bereich des Friedhofs wurden folgende Sorten gepflanzt:

Äpfel

Sorte	Genussreife	Geschmack
RubINETTE	September – Dezember	saftig, ausgezeichneter Geschmack
Ontario	Dezember – Mai	saftig, hoher Vit. C-Gehalt
Gravensteiner	August - September	sehr saftig, edelsäuerlich
Kaiser Wilhelm	November – Februar	säuerlich – süß
Roter Boskop	November – April	süß – säuerlich
Schöner von Nordhausen	September – März	süß – säuerlich
Gelber Richard	Oktober – Dezember	süß – aromatisch
Dülmener Rosenapfel	September – November	süß – säuerlich, saftig – aromatisch
Holsteiner Cox	Oktober – März	herzhaft - aromatisch
Jacob Lebel	Oktober – Dezember	säuerlich – saftig

*Bei einem Wirte wundermild,
da war ich jüngst zu Gaste,
ein goldener Apfel war sein Schild
an einem langen Aste.*

*Es war der gute Apfelbaum,
bei dem ich eingekohret;
mit süßer Kost und frischem Schaum
hat er mich wohlgenähret.*



L.Uhland

In Nachbarschaft zum Kreisverkehr wurden folgende Sorten gepflanzt:

Birnen

Sorte	Genussreife	Geschmack
Köstliche von Charneu	Oktober – Februar	saftig – süß
Williams Christ	August – September	saftig – süß
Clapps Liebling	August – September	saftig – schmelzend
Gute Luise	September – November	süß – saftig
Nordhäuser Winterforelle	Dezember – Februar	sehr saftig

*Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
ein Birnbaum in seinem Garten stand,
und kam die goldene Herbsteszeit,
und die Birnen leuchteten weit und breit,
da stopfte, wenn's mittags vom Turme scholl,
der von Ribbeck sich beide Taschen voll.
Und kam in Pantinen ein Junge daher,
so rief er: „Junge, wiste ne Beer?“
Und kam ein Mädchel, so rief er: „Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick hebb ne Birn.“*

Fontane

